

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 19 (1933)
Heft: 48

Artikel: Kinderpsychologie
Autor: Knobel, Aug.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONS-Preis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Kinderpsychologie — Zuerst Charakter, dann Wissen — Herzlicher Dank — Schulpflichten — Bücherschau — Himmelserscheinungen — Mitteilungen —
BEILAGE: Mittelschule Nr. 9 (naturw. Ausgabe)

Kinderpsychologie

Von Aug. Knobel.

Seitdem geschrieben steht: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde“; seit Sokrates die Erforschung der Menschenseele als die höchste Aufgabe der Philosophie bezeichnete, Diogenes mit der Laterne seinen Menschen suchte und Paulus auf dem Richterplatze ausrief: „Wir sind seines Geschlechts!“ — seit die grossen Philosophen aller Zeiten den Menschen und seinen Geist zum Gegenstand ihrer eingehendsten Untersuchungen machten und Lessing es aussprach: „Die edelste Beschäftigung des Menschen ist der Mensch“ — was ist seitdem nicht gedacht und geschrieben worden über die Natur des Menschen und das ewige Rätsel der menschlichen Seele?

Der Fortschritt der Wissenschaft im allgemeinen und auf den Gebieten der Psychologie und Erziehung im besonderen ist für die Erkenntnis des menschlichen Wesens von den segensreichsten Folgen gewesen. Dass zum vollen Verständnis eines Naturwesens das Studium seiner Entwicklung von den ersten Anfängen an erforderlich sei, ist ein Grundsatz, der für alle Naturwissenschaften und Seelenforschungen gilt; denn ohne dieses bleibt die Kenntnis von dem Wesen des Menschen nur Bruchstück und ist unverständlich, weil man nur durch die Anschauung dieser ersten und einfachen Formen den komplizierten Seelenapparat und die mit- und durcheinander wirkenden Kräfte verstehen kann, welche das reife, ausgebildete Wesen zeigt.

Die *Kinderpsychologie als Wissenschaft* ist ein Zweig der allgemeinen Psychologie, der jedoch erst in den letzten Jahrzehnten seine selbständige Bedeutung gewann. Sie wurde eingeleitet durch den Franzosen Perez, die Deutschen Strümpeli und Preyer und nahm zunächst im Ausland, besonders in England und Nordamerika einen bedeutenden Aufschwung, ehe sie sich in der Schweiz und in Deutschland weitere Kreise eroberte. Der Gedanke, der bereits vor einem Jahrhundert die Geister bewegte, durch die Kinderpsychologie die Gesetze zu ergründen, nach denen die Entwicklung der Völker in der Vergangenheit sich vollzogen hat und sich noch heute vollzieht, ist von einem doppelten Gesichtspunkt aus wertvoll. Einmal als Mittel für die Erkenntnis des Seelenlebens überhaupt, andererseits als pädagogisches Hilfsmittel; denn ohne diese Erkenntnis entbehrt alle Erziehungskunst der notwendigen und natürlichen Grundlage.

Eine grosse Organisation aller, die für Kinderpsychologie Interesse haben, schuf Hall durch die Begründung der „National Association for the Study of Children“ bei Gelegenheit der Weltausstellung in Chicago. Hier fanden dann noch viele ähnliche Gründungen ihre Anregung, und heute haben sich auch in anderen Staaten bereits eine grosse Anzahl von Vereinen und Zeitschriften in den Dienst der nützlichen Sache gestellt.

In Bezug auf die *Methoden* der Forschung herrschen unter den Vertretern der Kinderpsychologie noch mannigfache Meinungsverschiedenheiten. Mit der Beobachtung des Kindes gründet sich die Psychologie auf die genetische Forschung und damit auf den einzig fruchtbaren Boden moderner Wissenschaft, wenn auch im einzelnen über das Mass der Anwendung der Deduktion noch gestritten wird.

Die Selbstbeobachtung kann natürlich als Quelle der Forschung für die Kinderpsychologie nur geringen Wert haben, weil die hier einzig mögliche Form der „Beobachtung in der Erinnerung“ nur ungenau und nicht zuverlässig ist. So sind wir vorzugsweise auf *Beobachtung am Kinde* als Objekt angewiesen. Der streng wissenschaftliche Charakter dieser Seelenkunde, welche in dem inneren Werden des einzelnen Menschen, des einzelnen Gliedes der Gesamtheit, von der Geburt bis zur Reife das Typische, das dem Menschengeschlecht in seiner Gesamtheit Eigentümliche zu erkennen strebt, entspricht der universal-historischen Forschung, die in den Geschichten der Völker die inneren kausalen Zusammenhänge sucht und nach grösserem Ueberblick strebend, in der Entwicklung der Menschheit die treibenden Kräfte aufspürt. Diese Gegenüberstellung von Verknüpfung der Entwicklung der Menschheit mit dem Werden des Individuums, also der sogenannte Rekapitulationsgedanke, ist auch für die Pädagogik von grundlegender Bedeutung.

Die Massenuntersuchungen der Forscher stützen sich zunächst auf eine statistische Zusammenstellung gleichartiger Beobachtungen an vielen Kindern. Das führte aber leicht zu unrichtiger Verallgemeinerung, weshalb die *biographische Methode*, d. h. die Beobachtung der fortschreitenden Entwicklung eines und desselben Kindes den Vorzug verdient. Man sollte deshalb reiches Beobachtungsmaterial für dieses so allgemein bedeutsame Wissensgebiet sammeln; das Interesse hierfür ist leider nicht allgemein und lebhaft genug.

1171. Schweiz. Landesbibliothek
Gratis,
B e r n

Gerade den Frauen, den Müttern, würde hier die segensreiche Aufgabe zufallen, Material zu sammeln, denn nur ihnen ist es in den meisten Fällen möglich, die bis jetzt fruchtbarste Methode der biographischen Beobachtung einigermaßen lückenlos durchzuführen. Die Führung eines Tagebuches z. B., die ich hier anregen möchte, das die Mutter für ihr Kind vom ersten Lebensjahr anlegt und welches das Kind später selbst weiterführt, dürfte ausser dem persönlichen Genuss, den der reife Mensch später aus seinen Kindheitserinnerungen schöpft, für die Ziele und Resultate der wissenschaftlichen Beobachtung, für die Lösung des grossen Problems der Psychologie, sowie für die Erziehungspraxis selbst von grösster Bedeutung sein. Allerdings müssen die Beobachtungen möglichst in den Lebensäusserungen des Kindes unter den gegebenen natürlichen Verhältnissen angestellt werden. Das Kind darf bei dem Experiment keinesfalls die Unbefangtheit der Aeusserung verlieren, weil sonst der Wert der gewonnenen Resultate illusorisch würde.

Die Untersuchungen zeigen, dass sich im Anfangsstadium alle Naturwesen am ähnlichsten sind; so sind sich die Menschen in ihren primitiven Anfängen fast gleich. Das Allgemeine, Typische ist das Wesentliche, während die Verschiedenheiten mehr das Nebensächliche Zufällige darstellen. Die besondere Anlage gibt neben der Vererbung vor allem die Natur selbst in ihrer überaus reichen, schöpferischen Kraft. Sie ist, objektiv betrachtet: Mannigfaltigkeit; subjektiv: Abstufung der Qualität, nicht Quantität. — Die Untersuchungen, welche sich auf die allgemeine Entwicklung des menschlichen Organismus beziehen, des geistigen wie des körperlichen, erstrecken sich zunächst auf das Gebiet der Sinnesstätigkeit. Besonders bietet die Entwicklung des Sehvermögens das reichhaltige Material und die beste Handhabe.

Ein Eingehen auf die einzelnen Momente der sinnlichen und intellektuellen Ausbildung mit ihren empirischen Resultaten ist im Rahmen dieses Artikels nicht möglich. Nur kurz will ich die wichtigsten Feststellungen zusammenfassen.

Die selbständige Funktion des Auges entwickelt sich erst allmählich; die dritte Dimension des Raumes wird verhältnismässig spät begriffen, so dass z. B. noch zweijährige Kinder der Mutter vom Garten aus nach einem höher gelegenen Fenster etwas hinaufzureichen versuchen; noch viel später vermag es erst Durchsichtigkeit, Spiegelung, Schatten zu erkennen und zu deuten. Auch die Entwicklung des Farbensinns zeigt interessante Experimente.

Bei der Erforschung der Gemütsbewegungen sind es zunächst zwei, welche einer eingehenden wissenschaftlichen Beobachtung unterzogen werden; *Furcht* und *Erstaunen*. Gerade diese für das Kindesalter besonders charakteristischen Erscheinungen werden vom naturwissenschaftlichen und ärztlichen Standpunkt aus eingehend geprüft; ist doch die richtige Beurteilung des kindlichen Gefühlslebens von grösster Wichtigkeit für die Erziehungspraxis.

In der erzieherischen Behandlung der *Furcht* ist die äusserste Sorgfalt in der Berücksichtigung der Individualität geboten, wenn man nicht durch grobe Missgriffe die nervöse Konstitution des Kindes dauernd schädigen will.

Höchst wichtig ist die Erforschung der ästhetischen Gefühle im Zusammenhang mit der künstlerischen Produktion, für welche die freien Kinderzeichnungen als vorzügliches Quellenmaterial dienen. Gerade dieses Gebiet ist von so weitgreifender Bedeutung für die gesamte geistige Entwicklung, mit so feinen und vielseitigen Beziehungen für die verschiedenen Stufen der kindlichen Entfaltung, dass es sich lohnte, dasselbe mit einigen Beobachtungen zu streifen. Der Gedanke, Kinderzeichnungen als Material für die psychologische Forschung zu sammeln, findet bei allen Forschern Anerkennung und Verwertung. Selbstverständlich kommen hiefür nur jene Produkte in Betracht, die ihren Ursprung nicht im planmässigen Zeichenunterricht haben, sondern ganz frei dem eigenen kindlichen Darstellungstrieb entspringen, ohne Beeinflussung der Eltern od. Kameraden u. ohne Benützung von Bilderbüchern oder anderen Vorlagen. Nur wenn die Originalität der Zeichnung unzweifelhaft ist, lassen sich sichere Schlüsse für die Psyche des werdenden Menschen gewinnen. Besonders interessant ist es, wenn mit einzelnen Kindern zahlreiche Versuche angestellt werden, um den individuellen geistigen Standpunkt auf einer gewissen Altersstufe festzustellen. Die Themen, welche den Kinderzeichnungen zu Grunde liegen, sind natürlich sehr mannigfach und lassen sich in weitgehendster Weise wissenschaftlich ausbeuten. Das Kind bringt zunächst jene Gegenstände aus seiner Umgebung zur Darstellung, welche seinen Geist vorwiegend beschäftigen, und so ist die freie Zeichnung nach zwei Richtungen hin wertvoll: nach der Form und nach dem Inhalt. Nach dem Formellen der Zeichnung lässt sich das Anschauungsvermögen, die Entwicklung der künstlerischen Begabung feststellen; wir sehen, wie das Kind mit fortschreitender Entwicklung die Gegenstände perspektivisch darstellt usw.

Der Inhalt der Zeichnung ist gleichsam eine Schilderung, wie das Kind die Aussenwelt wahrnimmt, wie sie auf dasselbe wirkt; welche Triebe, welche Gefühle in ihm um die Herrschaft ringen, und diese Aeusserung der kindlichen Psyche ist für den Forscher nicht weniger interessant und bedeutungsvoll wie für den Erzieher. Selbstverständlich braucht man das Material zu den Studien nicht allein auf die Zeichnungen zu beschränken, sondern es kann mit gleichem Erfolg auch auf die Plastik ausgedehnt werden, wie das auch heute vielfach geschieht.

Eines der schwierigsten Gebiete der Kinderpsychologie ist die *Entwicklung des Willens*, freilich auch ein Gebiet, dessen Erscheinungen von der grössten wissenschaftlichen und praktischen Tragweite sind. Die Klassifikation in impulsive Reflex-, Instinkt- und vorgestellte Bewegung ist von allen Psychologen angenommen worden. Diese Willenstheorie entspricht der modernen Psychologie, welche die Entwicklung geistiger Erscheinungen als einen Umwandlungsprozess auffasst, nämlich aus einem psychologischen in einen vorherrschend psychischen Zustand. Hierher gehört auch die Entstehung sittlicher Begriffe.

Die Entwicklung des *Verstandes* geht parallel mit der Entwicklung der *Sprache*. Die Sprechfunktion stellt das Produkt aller bis dahin auftretenden psychischen Erscheinungen dar und ist Faktor der gesamten geistigen Entwicklung, denn die Sprache setzt so

wohl Empfinden als Wahrnehmen und Urteil voraus und steht im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung des Ichgefühls.

Die Kinderpsychologie zeigt uns in ihrer Gesamtheit das Progressive, das ständig Fortschreitende vom Niederen zum Höheren; sie offenbart uns das fortgehende Werk der Entwicklung eines Geschöpfes, dem ein Bild seines Seins in der Idee vorschwebte, und wenn wir das Ganze ins Auge fassen, so lehrt uns gerade die Kinderpsychologie, dass wir alle nach ewigen Gesetzen unseres Daseins Kreise vollenden müssen. Eine auf die innere Natur des Menschen gegründete Methode muss jede Seelenkraft von innen heraus entwickeln, alle einseitige verkehrte Bildung sorgfältig vermeiden; alle edlen Triebe, auf denen die Kraft und die Würde des Menschen beruhen, seine Liebe zu Gott und Menschen, müssen angeregt und genährt werden — dann wird diese Wissenschaft für die Erziehung des Menschengeschlechts von grösstem Vorteil sein. Die Liebe ist's, die uns mit Zaubergewalt an die Kinder fesselt, deren Unschuld, Einfachheit und liebendes Vertrauen uns immer wieder tief ergreift.

Zuerst Charakter, dann Wissen

Eine besondere Berücksichtigung verdient in Lehrerkreisen der in der ersten Hälfte des Monats Oktober in Dresden abgehaltene viertägige Kongress deutscher Lehrer, der von 20,000 Mitgliedern aus nah und fern besucht, wertvolle Beiträge zur Neugestaltung des deutschen Erziehungswesens lieferte. Die Versammlung in Dresden, der Stadt, die als Zentrum der liberalen Bildungsmethoden galt, bedeutet einen geistigen Umbruch hinsichtlich des Bildungsbegriffes, eine Ueberwindung des Intellektualismus, der einseitigen Ueberschätzung des Rationalen; sie ist durch ihr tieferes Eindringen in das Wesen der neuen Erziehung zu einem Markstein in der Erziehungsgeschichte des neuen Deutschland geworden. Man fühlt wieder das Bedürfnis, die Bildung vom Weltanschaulichen, ja vom Religiösen her zu entwickeln. Das Programm für die grundlegende Orientierung auf dem Gebiete des Unterrichts in Dresden fusste auf dem bedeutungsvollen Satz, dass die neue Schule Deutschlands den *gotischen* Menschen heranbilden müsse. Nun aber ist die deutsche Gotik so recht der Ausdruck des deutschen religiösen Idealismus, bedeutet die Vergeistigung von Stoff und Raum, verkörpert die Bewegung nach einem geistigen Ziele. In der Gotik zeigte der Deutsche mit Vorzug seine Kraft, unter Zuhilfenahme unzähliger Einzelteile, einen Gedanken bis in seine letzten Auszweigungen zu verfolgen. Der germanische Künstler hat die aus der frühern Kunst übernommenen Elemente in die Hand genommen, aber sie unter Ablehnung bestehender Formen in eigener Gesetzmässigkeit durchgeführt, sie mit seinem Geiste erfüllt, seine religiöse Begeisterung hineingelegt, und nicht geruht und gerastet, bis das Ideal erreicht und der gotische Dom fertig dagestanden ist. Die gewaltige Tagung in Dresden gab nun der Ueberzeugung Ausdruck, dass die in den einzelnen wertvollen Beiträgen entworfenen Pläne nur dann wirkungsvoll durchgeführt werden könnten, wenn überall Kräfte zur Geltung kommen, die fest und tief im Religiös-Weltanschaulichen ihre Wurzeln haben, und dass nur von dieser Seite aus der gotische Mensch in allen seinen Teilen richtig geformt und gebildet werden könne. Dieser gotische Mensch nun, den die neue Schule Deutschlands heranbilden solle, sei der Mensch, der die Zeit der Zersplitterung und Kräftezer-

lung bis zum Chaos überwunden habe und nun analog dem gotischen Bau, ein harmonischer, in sich geschlossener und auf das Ganze gerichteter Mensch werden müsse. Der neue Schulorganismus ist aufgebaut auf der Forderung, dass jede Willkür des Einzelmenschen, die ja nur in die uferlose Breite gehe, statt in die Höhe zu treiben, endgültig abgelehnt werde, und der gotische Dom, an dem ein einziges gemeinsames Streben nach oben sichtbar werde, als künftiges Ideal zu gelten habe. Alle kamen zur Einsicht, dass der gotische Aufbau, so sehr er, um einen bestimmten Zweck zu erreichen, der Willkür entgegentritt, doch gerade erst der wirklichen Lebensgüte des Einzelnen *ihre Freiheiten* vermittele. Diese Freiheiten sollen in Zukunft *allen* Kindern zugute kommen. Jedes Kind, auch wenn es noch so arm an Gaben ist, soll doch in Zukunft eine Möglichkeit erhalten, auch dies wenige Gut entfalten zu können. Es soll unter allen Umständen vermieden werden, dass ein Kind lediglich darum, weil es den vorgeschriebenen Lehrplan der Schule nicht erfüllen kann, den Glauben an sich selbst verliere. Die bescheidenste Begabung gibt dem einzelnen jungen Menschen das Recht, mit Freude und Heiterkeit in das Leben zu schauen, und wenn alles Wissen versagt, so soll doch eins gerettet werden: die Bildung des *Charakters*. Um dies zu erreichen, soll von nun an alles in der Schule vermieden werden, was dem Kinde irgendwie die Vorstellung seiner eigenen Unbrauchbarkeit vermitteln könnte. Die Lehrerschaft stand ganz im Banne des auf dem Dresdener-Kongress gesprochenen Wortes: „Wenn eine gewisse Gabe oder Anlage einem Kinde fehlt, so haben wir deshalb noch nicht das Recht, das Leben dieses Kindes an Freude arm und leer zu machen. Wir müssen unter Umständen auf die Normalleistungen verzichten; und mit einem überladenen Unterricht begehen wir ein Verbrechen an vielen Kindern.“

Auf der Tagung in Dresden wurde demnach der sogenannte Normaltyp des Schulkindes endgültig begraben. Die Ueberbürdung ist vielfach schuld an dem bisherigen Schulleben, die Vergewaltigung des Geistes, seine Einschünerung in das Prokrustesbett der modernen Zwangsschule. Das ist aber gegen die Natur des menschlichen Geistes und trifft besonders schwer die schwachbegabten Kinder, deren Lebensberechtigung und Berücksichtigung besonders betont wurde. Es leidet darunter ganz wesentlich der Charakter eines solchen Kindes. Nun aber gilt es, in erster Linie den *Charakter* zu berücksichtigen, diesen über das *Wissen* zu stellen und dann der ganzen Mannigfaltigkeit der Veranlagung im Kinde bis hinauf zum bestbegabten gerecht zu werden. Von der Leistung eines Schülers nach einer einseitigen bestimmten Richtung hin soll in Zukunft abgesehen werden; nur das Streben eines Kindes, seinen *Gesamtanliegen* gemäss, die es befähigen, zu etwas Wertvollem zu gelangen, sind zu berücksichtigen. In diesem Sinne äusserte man sich dahin, dass das horizontale Erziehungssystem, das mit der Forderung eines überladenen Wissens in die Breite ginge, den Menschen auf die Dauer kalt lasse, ja selbst den Begabten in seinen besten Anlagen nicht selten schwer schädige. Nur die gotische Erziehung erfasse den Menschen dort, wo er erfassbar sei, und sich entfalten könne, berücksichtige das, wozu er sich hingezogen fühle, wofür sein Geist besondere Anlagen u. Neigung besitze. Die letzte Art der Erziehung allein werde dem Schüler die *Freude* am Lernen geben, wie überhaupt die Freude am Leben, die nicht nur ein hohes Ziel jeder Erziehung darstelle, sondern den werdenden Menschen erst zu Hohem befähige, zumal sein Tun und Lassen in den opfervollen Dienst des gesamten Volkes zu stellen.

Aus diesem neuen Programm, hiess es, müssen na-